

Mit Witz und Geschmack

Der Konzertverein Isartal spielt „Karneval der Tiere“, Sibelius und Schumann in der Loisachhalle

Wolfratshausen – Man muss den Mann bewundern. Schon zum dritten Mal in zwei Jahren hat sich Thomas Sonner der undankbaren Aufgabe gestellt, ein nicht von ihm selbst verantwortetes Programm zu übernehmen, mit dem Orchester einzustudieren und schließlich im Konzert zu dirigieren. Christoph Adt, künstlerischer Leiter des Konzertvereins Isartal, ist durch zahlreiche andere Aufgaben in Anspruch genommen und musste nun zum wiederholten Male ein Orchesterkonzert abgeben. Und wieder einmal war es Sonner, der eingesprungen ist.

„Der Karneval der Tiere“, die groteske musikalische Menagerie von Camille Saint-Saëns, stand am Samstag gleich dreimal auf dem Programm. Ein Mittagskonzert in Geretsried und ein Nachmittagskonzert in Wolfratshausen waren extra für Familien mit Kindern anberaumt worden; abends in der Loisachhalle kamen dann die großen „Tierfreunde“ zu ihrem Recht. Alle drei Veranstaltungen waren gut bis sehr gut besucht, der „Karneval“ wirkt halt auch in der Fastenzeit als Publikumsmagnet. Die Familienkonzerte boten ausschließlich den Karneval der Tiere; am Abend kamen dann noch zwei Werke hinzu. Den Anfang

machte die Tondichtung „Finlandia“ von Jean Sibelius, deren tragische Wucht im größtmöglichen Gegensatz zu Saint-Saëns' hintergründigem Witz steht. Sonner hatte seine Leute gut im Griff; man merkte, wie sorgfältig er an die Einstudierung herangegangen war. Mit unaufgeregten, klaren Gesten entlockte er dem Orchester düstere Klangfarben, schmetternde Trompetentöne und mächtige Steigerungen.

Thomas Sonner springt als Dirigent einmal mehr für Christoph Adt ein

Am Ende des kurzen Stücks setzte der Beifall mit einiger Verzögerung ein, denn viele Zuhörer hatten aufgrund der Tempoangaben auf dem Programmzettel ein mehrsätziges Werk erwartet.

Beim Karneval der Tiere sind zwei Klaviere vorgesehen, doch für zwei Konzertflügel hätte der Platz auf der Bühne nicht ausgereicht – das Orchester war einfach zu groß. Deshalb mussten zwei elektronische Klaviere genügen. Die Klangqualität und auch die dynamische Bandbreite dieser Instrumente sind heute so ausgereift, dass

sie einen vollwertigen Ersatz für mechanische Klaviere bieten. Die Zwillinge Ani und Nia Sulkanishvili, Pianistinnen aus Georgien, meisterten die anspruchsvollen, ja virtuoseren Klavierparts des „Karneval“ mit Nonchalance und augenzwinkernder Leichtigkeit. Sonner steuerte das Orchester mit sicherer Hand durch alle rhythmischen Vertracktheiten und lautmalerschen Extravaganzen der Partitur. Zu den Höhepunkten gehörten die Soli von Kontrabass und Cello, jeweils mit Klavierbegleitung, mit schönem Legato und kammermusikalischer Intimität gespielt. Doch auch die schwirrenden „Kolibris“ der Streicher konnten sich hören lassen. Beim Sprechtext hatte sich BR-Sprecher Benedikt Schregle für die Lorient-Fassung entschieden. Er hatte das Manuskript vor sich liegen, beherrschte aber seinen Text nahezu auswendig. Er charakterisierte die auftretenden Tiere mit Witz und Geschmack, ohne jemals ins Chargieren zu verfallen.

Nach der Pause dann die zweite Sinfonie von Robert Schumann, und hier stieß das Orchester hörbar an seine Grenzen. Das machte sich schon bei den verkieksten Bläser-tönen in der langsamen Einleitung zum Kopfsatz bemerkbar. Doch während sich

die Bläser bald wieder fingen, wanderte das Problem zu den Streichern. Schumann, der vom Klavier herkam, hat in die schnellen Sätze seiner Sinfonie äußerst unangenehme Geigen- und Bratschenparts eingebaut, bei denen die Musiker kaum je zur Ruhe kommen. Sonner war gezwungen, gemächliche Tempi zu wählen, und konnte doch gelegentliche Unebenheiten und Ausrutscher nicht verhindern. Der Dirigent ließ sich allerdings nicht aus der Ruhe bringen und lotste das Orchester durch alle Schwierigkeiten der Partitur am Ende sicher ins Ziel.

Leise und vorsichtig sei die Frage gestellt, ob der Konzertverein Isartal nicht über einen Wechsel des künstlerischen Leiters nachdenken sollte. Die musikalische Qualifikation von Christoph Adt ist über jeden Zweifel erhaben, ebenso seine pädagogische Fähigkeit als Orchesterleiter. Doch gerade für ein Laienensemble ist Kontinuität wichtig, ein ständig zur Verfügung stehender Dirigent, der regelmäßig die Proben und Konzerte leitet, und mit dem eine dauerhafte musikalische Symbiose entsteht. Das Orchester hat ein hohes Niveau erreicht, diese Qualität sollte auch erhalten bleiben.

REINHARD SZYSZKA



Als Text für den „Karneval der Tiere“ wählte BR-Sprecher Benedikt Schregle die bekannte Fassung von Lorient. Rechts: Dirigent Thomas Sonner. FOTO: HARTMUT PÖSTGES